

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.





Valija Zinck, 1976 geboren, arbeitete lange Zeit als Tanzpädagogin und freischaffende Choreographin, bevor sie das Schreiben für sich entdeckte. Außer den Abenteuern von Penelop, *Penelop und der funkenrote Zauber*, das mehrfach ausgezeichnet wurde, und *Penelop und die zauberblaue Nacht*, sind von ihr erschienen: *Jakob und die Hempels unterm Sofa*, *Drachenerwachen* und *Drachenleuchten*. Sie lebt mit ihrer Familie in Berlin.



Annabelle von Sperber arbeitet als freie Illustratorin und Autorin im atelier2gestalten für verschiedene Verlage und Printmedien. Sie studierte Illustration an der HAW Hamburg und lehrt als Dozentin an der Akademie für Illustration und Design in Berlin.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter www.fischerverlage.de

Valija Zinck

Penelope
und die zauberblaue Nacht



Mit Vignetten von
Annabelle von Sperber

Alle Titel von Valija Zinck:

Jakob und die Hempels unterm Sofa
Penelop und der funkenrote Zauber
Penelop und die zauberblaue Nacht
Drachenerwachen
Drachenleuchten

Zu diesem Buch ist bei Argon ein Hörbuch,
gelesen von Sascha Maria Icks, erschienen, das im Buchhandel erhältlich ist.

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Erschienen bei FISCHER KJB
© 2020 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main
Umschlaggestaltung: Regina Solf
unter Verwendung einer Illustration von Annabelle von Sperber
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7373-4223-0

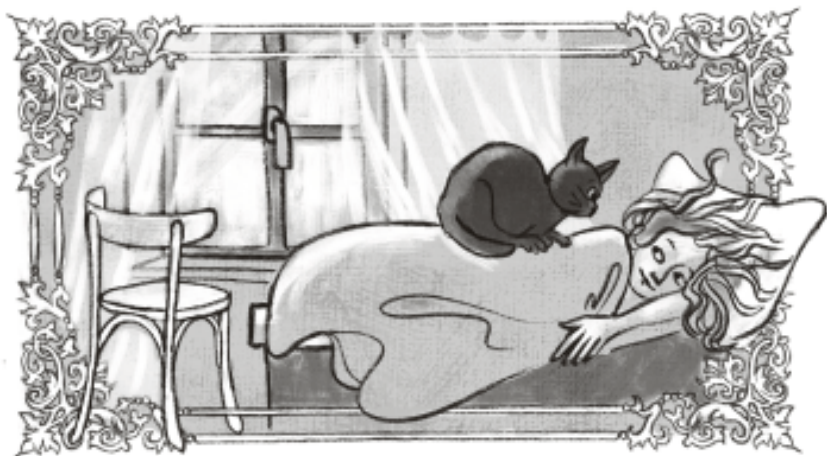
Inhalt

- 1 Warme Morgenstunden 9
- 2 Warten 14
- 3 Immer noch Warten 19
- 4 Düstere Erinnerungen 24
- 5 Neuigkeiten 33
- 6 Ein Fluss ist keine Straße 41
- 7 Oma im Dunst 48
- 8 Grau am Morgen 53
- 9 Die Dritte Hand 57
- 10 Die Korrektur 67
- 11 Neue Zuversicht 74
- 12 Die Studien des Alpha Regius 80
- 13 Hilfe von vielen Seiten 84
- 14 Der klare Schnitt 92
- 15 Refillsticks auf der Zugfahrt 97
- 16 Erste Ankunft 108
- 17 Floßstation 116
- 18 Das Halbmondecamp 125
- 19 Mondkunde 133
- 20 Tränen, Titus, Taschentücher 140

- 21 Noch mehr Taschentücher 149
- 22 Entdeckungen 155
- 23 Trübsinn 162
- 24 Mërra Winkel 170
- 25 Dunkle Erinnerungen, dunkler Weg,
helles Fest 176
- 26 Entschluss 183
- 27 Erde 187
- 28 Halber Kopf 193
- 29 Der Maulwurf erzählt 197
- 30 Der Ruf des Kondors 205
- 31 Der Ruf nach Hilfe 210
- 32 Mädchenmagie 216
- 33 Flucht vor Ort 220
- 34 Kampf dem Kondor! 225
- 35 Rundherum 230
- 36 Sanan 237
- 37 Zahnhygiene zahlt sich aus 245
- 38 Alpha Regius, steh uns bei! 252
- 39 Winkelalpha 260
- 40 Und? 266

Für gute Anfänge brauchen wir immer einen Zauber

Aus den Studien des Alpha Regius



1

Warme Morgenstunden

Penelop Gowinder lag im Bett und strich sich ihr rotes Struwelhaar aus dem Gesicht. Blinzeln sah sie ins frostige Frühlingsmorgenlicht. Obwohl es in ihrem Zimmer so kalt war, dass sie den Atemhauch sehen konnte, fühlte Penelop sich rundum warm und wohlig. Vor allem tief innen im Bauch. Und das lag nicht daran, dass Cucuu, die alte graue Katze, sich wie so oft an Penelops Bauch gekuschelt hatte. Sondern weil ihr Vater wieder da war. Er war das jetzt schon seit über einem halben Jahr. Trotzdem. Penelop konnte es manchmal noch nicht so ganz glauben.

Die ersten Wochen nach seiner Heimkehr war sie quasi immer mit ihm zusammen gewesen. Wenn er zur Bäckerei hoch ins Dorf geradelt war, war sie mitgekommen. Bergauf

strampeln hin oder her. Zu seinem Fußballtraining hatte sie ihn auch begleitet, obwohl sie mit Fußball nicht wirklich etwas anfangen konnte. Besonders gern fuhr sie mit ihm in die Stadt, um sich Konzerte anzuhören, in denen die Mutter Klarinette mitspielte. Das war immer wunderschön.

Penelop streckte sich. Sie kraulte Cucuu zwischen den Ohren, so dass ein gedämpftes *Schnurr*, *Schnurr* durch die Decke drang.

Ihre Mutter war auch wie ausgewechselt, seit der Vater wieder da war. Sie hatte meistens ein Glitzern in den Augen, wenn sie ihn ansah oder zärtlich seine Hand nahm. Das war beim Wäschewaschen allerdings nicht unbedingt von Vorteil.

Vor lauter Glitzeraugen hatte Frau Gowinder nämlich das karierte Flanellhemd ihres Mannes dermaßen heiß gewaschen, dass es fünf Größen eingelaufen war.

»Oje, das können wir jetzt wohl ausrangieren«, hatte sie bedauert und das Hemd von sich weggehalten, als sei es ein wertloser Fetzen.

»Kommt überhaupt nicht in Frage!« Penelop hatte sich das krunklige Kleidungsstück geschnappt, sich übergestreift und stolz die Ärmel aufgekremgelt.

»Das trage ab heute ich!«

Jetzt schwang sie sich aus dem Bett, schlüpfte in die Kleider und stopfte sich ihr ungestümes Flammenhaar zu einem halbwegs ordentlichen Pferdeschwanz zusammen.

Ja, und natürlich hatten Penelop und ihr Vater auch *das Andere* zusammen erlebt. Das, was in ihnen und in den Haaren der beiden steckte. Das, was sie von der Mutter, von Oma Erlinda, von den meisten Menschen unterschied.

Dazu gehörte, dass Penelop die Worte ihrer Mutter manchmal schon hörte, bevor diese überhaupt aus Frau Gowinders Mund hinausspaziert waren.

Oder dass Penelop und ihr Vater sich nicht immer auf dem Erdboden aufhielten. Sondern etwas weiter oben. Über den Wipfeln der Bäume, um genau zu sein.

Manch einer nennt das vielleicht Magie. Oder Zauberei oder Hexenkunst. Penelop und ihr Vater nannten es schlicht und einfach *unsere Art*.

Im Winter, als der Schnee in federgleichen Flocken fiel, die Sümpfe gefroren und es viel zu klirrend kalt wurde, um richtig hoch oben zu fliegen, hatte der Vater versucht, Penelop das Senkrechte-zwischen-den-Bäumen-Hindurchschweben beizubringen. Leider hatte er es nicht so gut erklärt, oder vielleicht hatte Penelop auch nicht ganz so gut zugehört. Jedenfalls war sie mit dem Anorak an einem spitzen Ast hängen geblieben, und er war eingerissen. Und ihre kleine Nase – ein bisschen aufgeschürft. Und ihr blaßes Gesicht – rot vor Unmut.

»Dummer Ast! Der war eben noch viel tiefer.«

»Berufsrisiko, Penni«, hatte der Vater lachend gesagt und ihr sein großes Stofftaschentuch zum Naseabtupfen gereicht. Das Fliegen hatte dann – sosehr es Penelop vermisste – den Winter über Pause machen müssen.

Doch ganz gleich wie viele Stunden und mit welcher Beschäftigung Penelop mit ihrem Vater verbracht hatte, ihr waren die Tage immer zu kurz erschienen. Sie hatte all die Jahre, in denen er fort gewesen war, aufholen wollen. Sie zurückholen, sie vollstopfen mit vielen Erlebnissen. Bis sie irgendwann bemerkte, dass das einfach nicht möglich war. Über zehn Jahre sind über zehn Jahre.

Manchmal war Penelop aufgefallen, dass dem Vater das auch weh tat. Jedenfalls verschleierte, trübte sich immer mal wieder sein Blick. Besonders in letzter Zeit.

»Penni!!!!«, hallte die Stimme ihre Mutter jetzt nach oben. »Muss ich dich noch mal wecken? Oder rauskitzeln? Du hast zwar heute erst zur dritten Stunde, aber langsam könntest du trotzdem mal runterkommen.«

»Bin unterwegs«, rief Penelop zurück.

Heute Nachmittag, gleich nach der Schule, wollte der Vater mit Penelop in den Wald. Zum Steinkreis. Ihr einen Erdzauber beibringen. Was das wohl war? Strikt geweigert hatte er sich, Genaueres zu verraten. Aber egal. Penelop freute sich auch so darauf.

Sie hüpfte die ausgetretene Holztreppe hinunter in die Küche und schenkte ihrer Mutter einen Kuss auf die Wange. »Guten Morgen, Mama. Wo ist denn Papa?«

»Schon lange los. Er hat gemeint, es hätte mit etwas für dich zu tun«, sagte die Mutter lächelnd.

»Mit was denn?«, fragte Penelop voller Neugier.

»Das hat er mir nicht gesagt.«

Na toll! Penelop setzte sich an den Tisch und biss in ihr

Brötchen. Es war nicht so, dass sie Überraschungen nicht mochte. Sie mochte sie sogar sehr. Aber heute war sie einfach ungeduldig.